

Im Januar 2008

Liebe Spenderinnen und Spender,
liebe Mitglieder und Paten,
liebe Freundinnen und Freunde von MUT,

zu Beginn des neuen Jahres blicken wir dankbar zurück auf das Jahr 2007:

- ☺ Wir konnten unsere Arbeit in guter Weise fortführen und dort helfen, wo wir gefragt waren.
- ☺ Wir haben eine beeindruckende Unterstützung durch viele Menschen erlebt.
- ☺ Aufgrund der Geld- und Sachspenden konnten wir immer allen Verpflichtungen nachkommen.
- ☺ Unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern und unseren Kindern im Casa de Copii geht es gut bzw. die Kinder, die eine chronische Erkrankung haben, hatten keine größeren Probleme.
- ☺ Immer wieder waren Jugendliche und Erwachsene bereit, sich mit einem Einsatz zu engagieren - sowohl in Rumänien als auch bei den MUT-Aktionen hier vor Ort.
- ☺ Wir durften unsere Arbeit in Kirchengemeinden, Kindergärten, Schulen und interessierten Gruppen vorstellen.
- ☺ Wir hatten zahlreiche interessante und eindrückliche Begegnungen hier und in Rumänien.
- ☺ Wir erlebten Bewahrung bei den vielen Fahrten im letzten Jahr; die ohne Unfälle oder größere Pannen durchgeführt werden konnten und bei den Baueinsätzen in Bulgarien.

Wir danken allen lieben Menschen, die uns 2007 in irgendeiner Weise unterstützt haben! Es tut uns gut zu wissen, dass viele Menschen hinter uns stehen und macht Mut, erwartungsvoll in das neue Jahr zu gehen.

An dieser Stelle möchte ich ein Wort von Joseph Bernhard zitieren, der einmal gesagt hat: *„Jedes Licht der Liebe, das ich für andere anzünde, erhellt und erwärmt mich selbst.“* Das erleben wir immer wieder bei unseren Begegnungen, dass wir - bei allem, was auch Mühe macht - durch die Hilfe selbst reich beschenkt werden und eine Bereicherung unseres Lebens erfahren durch die Arbeit. Diese Erfahrung wünschen wir Ihnen und Euch auch.



Rumänien live erlebt

Im Folgenden möchten wir Ihnen wieder einen Einblick geben in die Arbeit. Dazu zunächst ein Bericht von Anna Grasser, die bis Oktober 2007 als freiwillige Praktikantin in unserem „Casa de copii“ in Bulgarus im Einsatz war.

„Jetzt, während ich diesen Bericht schreibe, sitze ich in Deutschland und blicke zurück: Ein Jahr und einen Monat war ich in Rumänien. In dieser Zeit habe ich zehn Monate im Casa de copii Bulgarus gelebt. Es ist schwer, ein ganzes Jahr Leben in zwei DIN A4 Seiten Bericht zu packen...

Zunächst habe ich im Casa ganz konkrete Mithilfe und Arbeit geleistet: Kinderbetreuung, Hausaufgabenhilfe, Mithilfe im Haushalt, dazu kam eine zweieinhalb monatige Mithilfe als Deutschlehrerin in der Dorfschule und Kleiderverteilung im Dorf. Durch die Kleiderverteilung hatte ich Zugang zu vielen Häusern in Bulgarus bekommen, habe mit vielen Menschen gesprochen und ihre Lebenssituationen und ihre Mentalität kennen gelernt. Ich habe neben den bekanntlich sehr gastfreundlichen Rumänen viele verwaarloste und gleichgültige Menschen angetroffen. Diese haben im Angesicht der Perspektivlosigkeit zur Flasche gegriffen und kommen nun aus dem Teufelskreis ihrer Sucht nicht mehr heraus. Sie verleben ihre Tage bestimmt von ihrer Sucht und manche haben dadurch fast ihren gesamten Besitzstand verloren oder verkauft.

Des weiteren habe ich mit der Zeit in Gesprächen und Auseinandersetzungen mit den Menschen festgestellt, dass das Lügen eine sehr verbreitete Art ist, sich besser hinzustellen als man ist, um die Dinge zu erreichen, die man erreichen will d.h. zum eigenen Vorteil. Ich hatte mit dieser Mentalität innerlich sehr zu kämpfen und ich war oft enttäuscht und entrüstet, in Gesprächen große Abstriche am Wahrheitsgehalt des Gesagten machen zu müssen. Ich denke, diese Mentalität ist nur im Kontext der herrschenden Armut und der Vergangenheit - das Leben unter der kommunistischen Diktatur - zu verstehen.

Außerdem habe ich in diesem Jahr, dass mit dem EU-Beitritt eingeleitet wurde, miterlebt wie sehr viele Menschen allein aus Bulgarus das Land verlassen haben, um im Westen (z.B. Spanien) Geld zu verdienen. Manche lassen ihre Kinder zurück, die jetzt ohne ihre Eltern ihre Kindheit bestreiten müssen.

Gleichzeitig habe ich Menschen kennen gelernt, die durch ihre Arbeitstüchtigkeit und ihren Lebenswillen den Bedingungen trotzen und für mich eindruckliche Vorbilder geworden sind. Dazu zählen unter anderem auch „mami Iuli“ und „tanti Mariana“ aus dem Casa de copii.

In der Auseinandersetzung mit der Armut habe ich begriffen, dass die Antwort darauf noch viel tiefer gehen muss als Hilfstransporte und Hilfeinsätze. Die Armut verlangt eine politische Antwort: soziale Gerechtigkeit.

Durch die Mithilfe als Deutschlehrerin habe ich in Bulgarus eine Schule angetroffen, die in einem katastrophalen Zustand ist. Die Lehrer haben fast all ihre Autorität verloren und sind für die Schüler keine Vorbilder mehr. Die Schüler werden in wichtigen Jahren ihres Lebens nicht gefordert und verlieren jeden Respekt vor ihren Lehrern und somit vor ihren Mitmenschen. Der Bildungsstand ist sehr niedrig, so dass ich bei der Hausaufgabenhilfe bei fast allen Kindern und für fast alle Fächer ganz von vorn angefangen habe. Erst nach dieser Erfahrung habe ich gelernt, meine eigene Schulausbildung zu schätzen.

Nachdem ich nun einige Erfahrungen und Eindrücke, die ich außerhalb des Casa de copiis gemacht habe, geschildert habe, möchte ich nun etwas über mein Leben im Casa, meinem zweiten Zuhause, erzählen. Ich muss dazu sagen, dass das Leben dort meine Zeit in Rumänien am Wesentlichsten bestimmt hat, denn dort habe ich fast meine gesamte Zeit verbracht. Das Prägendste war die Begegnung und Auseinandersetzung mit den Kindern. Sie sind mir so vertraut geworden, als wären sie meine eigenen Geschwister.

Anna Grasser beim Abschied von Bulgarus



Ich kann euch sagen, im Casa de copii wachsen zurzeit 20 Kinder heran, die wahre „Gotteswunder“ sind. Kinder, die in ihrer Kindheit früher oder später die wichtigsten Bezugspersonen ihres Lebens verloren haben: die Mutter, den Vater, die Familie. Trotzdem haben sie mir so viel Vertrauen, Liebe, Offenheit und Freude geschenkt, dass sie mich und alle Menschen, die ihnen begegnet sind, verändert haben. Die Kinder sind sehr starke Persönlichkeiten. Dass diese zur Entfaltung kommen, spricht dafür, dass das Casa de copii ein sehr guter Ort ist. Ich bitte alle, die sich dazu berufen fühlen, das Casa de copii zu unterstützen, damit dieser Ort als beständiges Zuhause für alle Kinder, die dort aufwachsen, erhalten werden kann. Eine Bekannte schrieb mir, dass „diese Kinder ohne Eltern eine besonders große Nähe zu Gott haben“. Sie strahlen eine große, unmittelbare Liebe und Freude aus, die Kraft hat, Menschen tief zu berühren und verändern.

Die zweite Hälfte des Jahres war geprägt durch die Besuche aus Deutschland und meine damit verbundene Aufgabe als Vermittlerin und Übersetzerin. An Ostern und an Pfingsten kam ein Bautrupps aus dem Betrieb, in dem auch mein Bruder Franz seine Zimmermannsausbildung macht. Sie haben das Dach des Theophil-Hauses erneuert. Außerdem kam im Juli die Jugendgruppe der christlichen Lebens- und Arbeitsgemeinschaft aus Schleswig-Holstein bei Kiel, in der ich aufgewachsen bin, für neun Tage zu Besuch ins Casa de copii.

Im August konnte ich mir dann einen Traum erfüllen und acht der älteren Kinder: Roza, Ana, Elena, Oana, Cami, Corina, Luci und Alex, zusammen mit dem Ehepaar Gina und Stefi Medre, die im Casa mitarbeiten, für eine Woche mit nach Deutschland, bis nach Schleswig-Holstein zu mir nach Hause mitnehmen. Sie haben für eine Woche in unserer Gemeinschaft mit gelebt. Bei diesem Austausch sind viele Freundschaften entstanden und enge, vertraute Beziehungen gewachsen. Es war einfach eine super schöne Zeit, in der Gott erkennbar gegenwärtig war und für einige der Kinder „die schönste Zeit ihres Lebens“. So kam es, dass ich in diesen letzten Monaten, seit Ostern ca. 300 Briefe von beiden Seiten aus übersetzt habe. Hiermit danke ich nochmals MUT, für die Unterstützung dieser Fahrt und alle Unterstützung, die ich über das ganze Jahr bekommen habe. Ich liebe die Rumänen sehr und danke Gott, dass er mich dorthin gerufen hat“.

Liebe Anna, an dieser Stelle möchten wir auch dir noch einmal herzlich danken für deinen Einsatz in Bulgarus, den du spürbar für uns alle mit großer Liebe und Hingabe geleistet hast. Die Kinder hatten dich sehr schnell ins Herz geschlossen. Sehr beeindruckt hat uns auch, wie schnell du fließend rumänisch gelernt und damit eine Brückenfunktion eingenommen hast dort wo es Sprachbarrieren gab. Wir wünschen dir für deinen weiteren Lebensweg viel Gutes und Gottes reichen Segen.

Aktuelles aus dem Casa de copii und aus Bulgarus

Von den Kindern im Casa gibt es gute Meldungen. Einige von waren im Sommer in den Norden Deutschlands eingeladen - Anna hat davon berichtet. Das war für alle ein eindrückliches Erlebnis. Sie haben jeweils hier Zwischenstation gemacht, so dass wir die Emotionen miterlebt haben.



Momentaufnahmen

Radu und Cristi waren im Sommer zu einem mehrwöchigen landwirtschaftlichen Praktikum in Raibach bzw. Unter-sontheim. Die beiden verdienen sich in Bulgarus inzwischen ein Taschengeld, indem sie für die Milchsammelstelle im Casa verantwortlich sind. Dort liefern einige Bauern ihre Milch ab, die dann von einem Milchwagen abgeholt wird. Es ist eine verantwortungsvolle Aufgabe, die die beiden Jungs gut meistern.

Corina und Anna (s. Foto) waren in der gleichen Zeit von einem Crailsheimer Ehepaar eingeladen und genossen die Sommerwochen in Deutschland. Die beiden gehen mittlerweile auf eine Schule mit hauswirtschaftlichem Schwerpunkt.

Mile, inzwischen 18 Jahre alt, leistet zurzeit ein Praktikum im Sonnenhof ab. Wir sind gespannt, ob er sich eine Ausbildung zum Heilerziehungspfleger vorstellen kann, die er dann allerdings in Rumänien absolvieren müsste.



Unsere Kinder werden älter und für manche geht es in der nächsten Zeit darum, herauszufinden, welche Berufsausbildung sie machen können. Das wird sicher eine spannende und nicht einfache Sache. Unser Ziel ist es ja, die Kinder in die Selbständigkeit zu führen. Dazu gehört eine gute Ausbildung. Das System ist allerdings mit unserem nicht vergleichbar. Deshalb muss alles gründlich durchdacht und geplant werden.

Für die Kleineren ist es nach wie vor ganz wichtig, dass sie in der Schule gut mitkommen; dazu braucht es allerdings eine intensive Betreuung der Hausaufgaben. Auch darüber hat Anna ja geschrieben.

Manchen Leserinnen und Lesern ist Valentin, einer unserer früheren Kinder bekannt. Er ist inzwischen Papa und freut sich über sein Töchterchen Roberta. Der kleinen Familie geht es gut, allerdings erleben auch sie den täglichen Kampf, mit wenigen Mitteln das Leben zu meistern.

Daniela, die ebenfalls zur Bulgaruser Großfamilie gehört, auch wenn sie zwischenzeitlich auswärts wohnte und arbeitete, ist für ein Jahr in die Lebensgemeinschaft gezogen, in der Anna zu Hause ist. Sie erlebt damit eine ganz neue Situation und fühlt sich ganz aufgenommen dort. Das Mitleben und Mitarbeiten tut ihr sicher gut und wird ihr helfen, ihre Persönlichkeit zu entfalten.



Hermann besucht Valentin und seine Familie

Ganz wichtig ist uns, dass die Kinder, auch die, die inzwischen verheiratet sind bzw. nicht mehr im Casa de Copii leben, immer wieder „nach Hause“ kommen können, d.h. das Casa als ihre Heimat und Familie betrachten. Möge dies auch weiter gelingen.

Nicht so schön war zum Jahresende die Nachricht, dass uns das Mitarbeiter-Ehepaar Gina und Stefi Medre verlässt. Vermutlich war ihnen der Weg zwischen ihrem Heimatort und Bulgarus zu weit (ca. 150 km), wenn sie an ihrem freien Wochenende nach Hause gefahren sind. Die Spritpreise sind auch in Rumänien hoch. Wir sind bereits im Gespräch mit einem neuen Ehepaar und hoffen, dass die Mitarbeitermannschaft bald wieder komplett ist.

Einen positiven Effekt durch den EU-Beitritt Rumäniens erleben wir momentan in der Landwirtschaft. Die EU will die Landwirtschaft in Rumänien vermehrt fördern (endlich hat das jemand erkannt, wir sind bisher gegen Mauern

gelaufen!). So bekommen wir im Frühjahr Gutscheine für Saat und Kunstdünger und können also diese Ausgaben sparen. Die Ölpresse ist in Betrieb und funktioniert gut. Nicht einfacher geworden ist allerdings die Bürokratie, im Gegenteil. Julia muss bei jedem Kind regelmäßig die Entwicklung dokumentieren, eine sehr zeitaufwändige Angelegenheit.

Gebaut wurde auch wieder im vergangenen Jahr, denn das Dach des „Theophil-Hauses“ war längst überfällig. Geplant und vorbereitet von Uli Müller waren in den Oster- und in den Pfingstferien wieder schaffige Leute vor Ort, um dieses Projekt anzupacken. Ein großes Geschenk für uns war, dass die deutsche Firma CREATON, die in Ungarn eine Niederlassung betreibt, uns die Dachziegel kostenlos zur Verfügung stellte und vor Ort lieferte. Das war die bisher größte Sachspende seit Bestehen von MUT.



Von oben gesehen, sieht man die große Dachfläche des Theophil-Hauses einschließlich des Stallgebäudes, damit sind alle drei Häuser wieder in einem guten Zustand

Auch wenn es zu regelmäßigen telefonischen Kontakten mit Nicu und Julia kommt, ist es den Verantwortlichen von MUT wichtig, immer wieder vor Ort präsent zu sein. Oft ist es ein verlängertes Wochenende, das dann ziemlich voll gepackt ist mit Absprachen, Besuchen, Abklärung von Vorgängen und Hilfeleistungen etc.. Hier einige der Begegnungen:

Hermann Günther und Walter Stutz waren im März in Bulgarus, um die Ölpresse umzurüsten und nach der Winterpause wieder in Betrieb zu nehmen.

Der Fronleichnamstag Anfang Juni bescherte ein verlängertes Wochenende, das zu einem „Schlachtfest“ genützt wurde. Das bewährte Team mit Thomas Baumann, Hermann Günther sowie Siegfried und Johannes Dieterich war wieder am Werk.

Anfang September brachten Gerhard Stutz und Julia Schuh die vier „Ferienkinder“ wieder zurück, dabei lernten sie die furchtbaren Zustände einer armen Familie in Bulgarus kennen (s.unten).

Am 8. Oktober fuhren Lutz Jaenisch und Rüdiger Stepper für einige Tage nach Bulgarus, um die letzten Arbeiten am Dach abzuschließen und auch sonst verschiedene Handwerkerarbeiten in unseren Häusern durchzuführen.

Die großen Hilfsgütertransporte haben wir inzwischen eingestellt. Beibehalten möchten wir, dass wir die Erntedankgaben, die uns verschiedene Kirchengemeinden zur Verfügung stellen, mit Anhängern nach Bulgarus bringen. Sie sind sehr wertvoll für uns und andere (Anmerkung: Die verderblichen Lebensmittel haben wir auch in diesem Jahr wieder in die Haller Schuppachburg gebracht, wo sie willkommen waren).

So starteten am 3. Oktober Matthias Hoppe und Thomas Diether mit der ersten Lieferung. Es war ein großes Ereignis, zum ersten Mal die Grenzen ohne große Kontrollen passieren zu können. Kein Ausfüllen von Anträgen und Ladelisten und Genehmigungen mehr - kaum zu glauben nach

Die nächste Lieferung nahmen Gerhard Stutz, Julia Schuh sowie Walter und Ilse Stutz mit, die die Herbstferien ausnützten, um einige Tage in Bulgarus zu sein und die notwendigen Dinge vor dem Winter zu klären und sich weiter um die Familie zu kümmern, die Anna „entdeckt“ hatte. Im Haller Tagblatt haben wir darüber berichtet.



Gemeinsam wollen wir versuchen, vor allem für die neun Kinder eine Veränderung zu schaffen. Denn was können diese Kleinen dafür, dass sie in eine solche Situation hinein geboren werden? Es werden viele kleine Schritte nötig sein, die ersten sind getan ...

So wurden die Kleinen alle gebadet, bekamen Kleider und Spielzeug, außerdem wurden die Möbel „ausgetauscht“ ...



Untragbare Zustände



Die Kinder fühlten sich sichtbar wohler nach der Wäsche und angezogen



Gerade in diesen kalten Wochen tut eine warme Mahlzeit gut

Wir haben eine Lehrerin beauftragt, regelmäßig nach der Familie zu sehen, so dass auch die Eltern eine gewisse Verpflichtung haben, ihre Kinder zu versorgen. Die Familie erhält jetzt täglich eine warme Mahlzeit und frische Milch aus dem Casa, dazu Brot vom heimischen Bäcker.

Kinderklinik Timisoara/Nachsorgeklinik Busias

Nach wie vor unterstützen wir die Kinderklinik von Frau Prof. Serban mit finanziellen Mitteln. Neben der Kinderklinik hat Frau Prof. Serban vor Jahren ein Nachsorgezentrum für Kinder mit chronischen Krankheiten in Busias aufgebaut. Da dort kein Aufzug installiert ist, die EU-Auflagen dies aber forderten, war Frau Prof. Serban ziemlich ratlos, denn eine Schließung war angedroht. Gerhard hatte die Idee und baute eine Treppenraupe ein. Damit wurde das Problem gelöst und Frau Prof. Serban hat eine Sorge weniger.

Sie selbst hat - wie in jedem Jahr - wieder einen Weihnachtsgruß geschickt, der an alle Unterstützer geht. Hier ein Auszug: „Trotz Zeit und Distanz, die uns trennen, bleiben wir Ihnen innigst und für immer verbunden.... Wir denken oft mit Liebe, Dankbarkeit und Anerkennung an Sie, an Ihre lebenswürdige und verständnisvolle Hilfeleistung. Sie haben uns mit Rat und Tat in einer Zeit, in der Not und Bedürfnisse uns am schwersten belasteten, geholfen. Sie haben sich als Modell für uns bewiesen für all das, was caritative, christliche Hilfsbereitschaft bedeuten kann. Wir bedanken uns herzlichst dafür mit der Bitte, möge es Ihnen der liebe Gott vergelten...“.

Wir hatten die große Freude, dass Frau Prof. Serban im Herbst für einige Stunden in Bibersfeld mit dem Vorstand zusammen sein konnte anlässlich einer Einladung der Uni Heidelberg.



Gruppenbild mit Frau Prof. Serban (Mitte)

Weihnachtspäckchen lösen große Freude aus

Rechtzeitig vor den Weihnachtsfeiertagen starteten Robert Hoppe, Peter Brandt und Julia Schuh noch einmal nach Rumänien. Mit dabei über 400 Weihnachtspäckchen, die sie an Kinder im Kindergarten und in der Bulgaruser Schule, an arme Familien, im Kinderheim Otniel (Timisoara) und an kranke Kinder im Kinderkrankenhaus in Timisoara verteilen konnten. Die Freude war wie schon im letzten Jahr riesig!

Herzlichen Dank an dieser Stelle an die Kinder und Eltern der Grundschule in Michelfeld und Wolpertshausen sowie des Kindergartens und der Schule in Westheim. Es war schön, diesen Transport übernehmen zu dürfen.



Ein großer Teil der Weihnachtspäckchen ging an die kleinen Patienten der Timisoarer Kinderklinik. Diese Überraschung löste große Freude aus Links die „Nikoläuse“ Petra Schuh, Peter Brandt und Robert Hoppe, dazwischen Frau Prof. Serban

Allgemeine Informationen

Wie ist die allgemeine Situation in Rumänien, werden sich manche von Ihnen/Euch fragen? Es ist ein leichter wirtschaftlicher Aufschwung zu spüren - endlich, nach dieser langen Zeit. Er wird erhebliche gesellschaftliche Veränderungen mit sich bringen. Eine wesentliche Rolle spielt dabei der Beitritt Rumäniens in die EU. Es wird nicht leicht sein vor allem für den Großteil der Rumänen, der noch auf sehr einfachem materielle Niveau lebt. Viele haben nicht einmal das Geld für ein Busticket. Nachdenklich gemacht hat uns ein Bericht im Haller Tagblatt, dass es in den letzten Monaten vermehrt zu Suizid bei Kindern kommt, wenn beide Eltern ins Ausland gehen, um Geld zu verdienen. Situationen aus Bukarest wurden dabei geschildert.

Insgesamt werden Extreme deutlicher: Hier eine aufstrebende pulsierende Stadt wie z.B. Timisoara (allerdings auch mit teilweise großer Armut „hinter den Fassaden“) - einige Kilometer weiter größte Armut, keine Wasserversorgung ...! Die junge Generation orientiert sich stark am Westen orientiert. Sozialer Brennstoff häuft sich an, d.h. die Probleme verlagern sich - auf die weitere Entwicklung darf man gespannt sein. Wir werden sie aufmerksam beobachten und auch dazu im Gespräch sein mit Fachleuten, denn das eine oder andere könnte auch Einfluss haben auf unsere Arbeit in Bulgarus.

So blicken wir erwartungsvoll auf das neue Jahr 2008 und den Weg, der vor uns liegt. Wir freuen uns auf die vielfältigen Begegnungen, die es bringen wird, auch mit Ihnen und euch.

Folgende **Termine** stehen bereits fest:

- 06. April Voraussichtlich Mitgliederversammlung im Bibersfelder Gemeindehaus
ab 17 Uhr sind alle Interessierten herzlich dazu eingeladen
(*bitte beachten Sie dazu auch die Tagespresse*)
- 06. Juli Einsatz beim Sommerfest im Schöneck
- 23. November Einsatz bei der BAG

„Die Hoffnung hat zwei Kinder: MUT und WUT. Wut über Dinge wie sie sind, und Mut, sie zu ändern“.

Diese Aussage eines Journalisten wollen wir uns - auch unseres Namens wegen - auch in diesem Jahr wieder zu eigen machen und weiter hoffen und dort Veränderungen herbeiführen, wo es möglich ist. Dass Veränderung möglich ist, haben wir in den vergangenen 17 Jahren immer wieder erfahren. Danke, wenn Sie uns dabei helfen!

Herzliche Grüße vom gesamten MUT-Team und noch gute Wünsche für ein gutes und gesegnetes neues Jahr - in Rumänien sagen wir beim Abschied „la revedere!“

Ihre

IMPRESSUM:

Verantwortlich für den Inhalt: MUT - Mitmachen und Teilen e.V.
Gertraud Stutz, Hirtenweg 8, 74538 Rosengarten, Tel. 0791-54509
Bankverbindung MUT: Volksbank Schwäbisch Hall Nr. 9 111 018 (622 901 10)
Druck: Kochendörfer Druckerei + Verlag GmbH, Vellberg

